

Weintraub, Alfred (Alfred Werner)

Arbeiter-Zeitung, Mittwoch, 22. Februar 1933/S.4.

Vereinigung Junge Kunst (Wien). Heute um 19.30 Uhr spricht Alfred Werner im Vortragsaal der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft (Annagasse Nr. 5) über das Thema: Weltbild einer neuen Generation. Anschließend Diskussion. Regiebeitrag 1.20 Schilling. Karten im Vorverkauf von 9 bis 17 Uhr bei der Oesterreichischen Politischen Gesellschaft, von 9 bis 18 Uhr bei „Radiowelt“, Pestalozziggasse Nr. 8, und an der Abendkasse.

Arbeiter-Zeitung, Samstag, 25. Februar 1933/S.10.

Weltbild der Jugend. Ein Vortrag Alfred Werners bei der Vereinigung „Junge Kunst“ beschäftigte sich mit der Gefinnungsbildung in der jungen Generation von heute. Werner bezeichnete nicht die wirtschaftliche, sondern eine geistige Krise als die traurigste Einwirkung auf die Jugendpsyche der Gegenwart, die er übrigens ohne rechte Begründung ungläubig und unerotisch nennt. Ueber die Tatsachen des Klassenkampfes, dessen jüngste Phasen in ihren Auswirkungen auf die junge Gefolgschaft der Parteien betrachtet wurden, stellt der Vortragende die Auseinandersetzung eines Begriffspaars: Mythos und Logos, das zugleich auch die Gegenjählichkeit von altem und jungem Wesen in sich schließen soll. Heute herrsche der Mythos als Phrase, Magie des Symbols und der Massensuggestion, doch die Zukunft und die Sympathie der Jugend gehöre dem Logos. Mit dieser etwas unklaren, zu Mißverständnissen leicht verleitenden Formulierung ist für die Problematik der Jugendfrage nicht viel gewonnen. Der Vortrag war stilistisch gewandt — aber nicht mehr!

A—r.

Arbeiter-Zeitung, Donnerstag, 1. Juni 1933/S. 10.

Kunst und Wissen

Junge Kunst.

Alfred Werner leitete den von seinem Kollektiv junger Dichter in der Urania veranstalteten Vortragsabend ein: Den Weg zurück zur reinen Einfachheit zu suchen, muß erste Aufgabe des Dichters der Gegenwart sein; dann wird er auch wieder den Weg zum Hörer finden. Mit besinnlichen Sprüchen nach dem Chinesischen des Laotse kam Robert Brasch als Erster zu Wort. Starres soziales Empfinden spricht aus den Gedichten von Willy Miksch und Fritz Bartel, wenn auch dieser noch stark an bekannten Vorbildern haftet. Hans Wittmanns in unsentimentaler häuerlicher Naturverbundenheit wurzelnde Verse haben erfrischenden Klang, während den Dialektgedichten von Therese Gotsch-Städler noch da und dort freier befreiender Schwung fehlt. Elima wandelt in Thema und Ausdruck vergangenheitsweisende Wege und Werner beschränkte sich diesmal gänzlich auf Gleichnis, Vision und Legende in form schöner Gestaltung. Fred Gernfeld beschloß mit den „Sprüchen des Kosmos“ den mit reichem Beifall bedankten Abend, zu dem auch Willy Zeisl sehr hübsch einige von Erich Zeisl vertonte Lieder sang. Als Rezitatorinnen wirkten erfolgreich Gisi Rusznia, Anny Margulies und Martha